

# ***Alsleben - Zyklus***

***Henner Huhle***

## **Und in Alsleben an der Saale**

F.G. Pesca 1823; Franz Kugler  
1826, auf der Rudelsburg

1. An der Saale hellem Strande  
stehen Burgen stolz und kühn.  
Ihre Dächer sind zerfallen,  
und der Wind streicht durch die Hallen,  
Wolken ziehen drüber hin.

Henner Kuhle 1973

1. Und in Alsleben an der Saale,  
ja da stand mein Vaterhaus.  
Doch ich konnte hier nicht weilen,  
musste fort, muß' weiter eilen,  
in die Fremde , weit hinaus
2. Doch das Heimweh treibt mich wieder  
in das liebe Nest zurück.  
Ich seh' all' die kleinen Gassen  
Die ich vordereinst verlassen  
und empfinde tiefes Glück.

## Hinter dem Wehr

Wie schon dereinst, so sitz' ich,  
dort hinten , hinter'm Wehr.  
Ich sehe Gischt und Wasser,  
ich sehe noch viel mehr.

Es rauscht die alte Eich,  
es rauscht das Wasser dort.  
So träumend ich erreiche  
Die Kindheit, die längst fort.

Wie schon dereinst, so schau' ich  
Gebannt dem Wasser zu.  
Es schäumt und sprüht und wirbelt,  
und trotzdem find ich Ruh'.

Henner Huhle

Alsleben 1973

## Die Humpeltreppe - Ein bürgerliches Kulturdenkmal

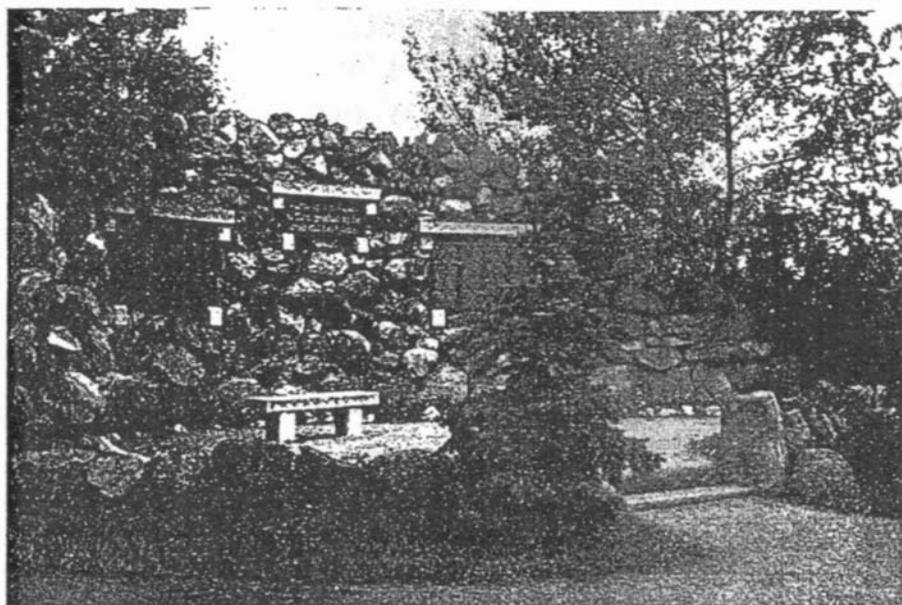
1. Es gibt an vielen Orten,  
viel Schönes oft zu seh'n;  
und weist bered mit Worten,  
nicht achtlos vorbei zu geh'n.

2. Sogar in weiter Ferne  
Sieht man sich alles an,  
auch vor der eignen Haustür  
man was entdecken kann.

3. Die Treppe zwischen Straßen,  
eng, holprig, krumm und schief –  
als Kind konnt' man nicht lassen,  
daß man sie humpelnd lief.

4. Ein bürgerlich' Kulturdenkmal!  
Kein Mensch sich darum schert.  
Sie gibt es wirklich nur einmal,  
und darin liegt ihr Wert.

Henner Huhle  
Alsleben - Zyklus



Das Ehrenmal für die 158 im Weltkrieg gefallenen  
Helden im Hindenburghain der Stadt Alsleben

**B Was viele Jahre richtig war,  
das gilt nun gar nichts mehr.  
Der "Neue Geist", nur der sieht klar,  
Was früher war - ist leer.**

**Was ist das für ein Denken ?  
Man schiebt es einfach fort;  
Und das ohne Bedenken,  
und meidet diesen Ort.**

**Verwildert wie die Stätte  
muss auch das Denken sein;  
wer nicht der Väter achtet  
verliert das Recht am Sein.**

**Henner Huhle  
Alsleben 1980**

## **Das Grab Heinrich von Krosigk**

**Seit mehr als hundert Jahren  
Gingen Väter zu dem Grab,  
sie zeigten ihren Söhnen  
den Hügel und den Sarg.**

**Und über Sarg und Hügel  
Das Kreuz aus Eisen steht,  
doch nach dem Krieg der Völker  
der Wind darüber weht.**

**Jahrzehnte wuchsen Bäume  
Und Sträucher um das Grab;  
Das war die einz'ge Ehre,  
die man dem Helden gab.**

**Jedoch die Zeit wird kommen,  
dann denkt man wieder d'ran,  
dass dieser war ein Vorbild,  
ein treuer, deutscher Mann**

**Henner Huhle 1973**

**Fuimus trojes – so sprach ein Mann.  
Er meißelt es in Stein.  
Im Trotze gegen den Tyrann,  
im Trotz wider Schmach und Pein.**

**Er gab sein Hab, er gab sein Gut,  
er setzte sich zur Wehr;  
auch Kerkerhaft brach nicht die Glut  
für Freiheit und für Ehr'.**

**Vergessen scheint das Kreuz aus Stein,  
durch Baum und Strauch verhüllt.  
Jedoch es steht noch, das allein  
Noch heut' den Zweck erfüllt.**

**Sein Leben für die Freiheit gab  
Der deutsche Winkelried.  
Er mahnt uns alle – über's Grab,  
habt Mut – was auch geschieht !**

**Henner Huhle  
Alsleben – Zyklus 1973**

## Der Schulberg

Von oben siehste runter,  
von unten siehste rauf.  
Bei Bergen ist das üblich,  
bei Straßen aber auch ?

Der Schulberg ist sehr holprig  
Ist steil, ist krumm und schief.  
Im Winter , doch beim Rodeln  
ein jeder gern hoch lief.

Mit Rumpeltop und Schlitten,  
mit Fassbrettern und Ski,  
da ging's den Berg herunter  
das machte Spaß – und wie.

Am Turngarten vorbei,  
beim Spritzenhaus 'nen Bogen  
dann um de Kirche rum,  
das schaffste ungelogen.

Doch g'rade runter mit viel Power  
knallste gegen die Rathausmauer.

## Alslebener Besonderheit

---

So jedes Land, ja, jede Stadt,  
für sich etwas Beson'dres hat.  
Weiß man darum, weiß man sofort,  
der Mensch gehört an diesen Ort.

Was Alsleben da zu bieten hat? - ?  
Ein Teil Dorf - und ein Teil Stadt  
Im Negerdorf kann man auch wohnen,  
ein Kaffeebeutel ohne Bohnen.  
Bach schreibt man mal „die“ - mal „der“,  
Da fragt man schon :“Wo kommste her ?“  
„Ungene rum“ sagt ganz gewiss  
Nur der, der hier geboren ist.  
'Ne Schoßkelle kennt jeder hier,  
ein Rumpeltopp ist nicht für Bier.  
Auch and're Dinge gibt's noch viele,  
wie Franzosenhaus und Pregelühle.  
Das Armenhaus, erstaunlich groß,  
vom Schulplatz ein paar Schritte bloß.  
Der Kringel und die Stichelsburg  
geh'n hier auch als einmalig durch.  
Und einmalig, das ist bekannt,  
die Humpeltreppe im ganzen Land.  
Das sind Besonderheiten pur  
**Das alles gibt's in Oalslem nur.**  
**Zum Schluß schießt mir dann noch durch's Hirn,**  
**doch was verdammt ist Deiwelszwirn ? !**

Henner Huhle: 10.12.2006



Aisleben a. S. Schulplatz

## Der Schulplatz

Immer wenn ich Linden seh',  
denk'ich an zu Hause.  
Denke an die Schülerzeit,  
denke an die Pause.

Um den Brunnen tollten wir  
unter alten Linden.  
Einen Schulplatz dieser Art  
wird man keinen finden.

Schulhöfe gibt es viele,  
einen Schulplatz nie.  
Auf Gen'rationen wirkt er  
mit inn'rer Harmonie.

Nicht eingeengt, ganz ohne Zaun,  
nach allen Seiten offen;  
so lernt man in die Welt zu schau'n,  
und für die Zukunft hoffen.

Und wenn die Linden wieder blüh'n,  
egal wo ich auch bin;  
ganz unbewusst Gedanken zieh'n  
zum alten Schulplatz hin.

15. Mai 2004, Henner Huhle

### Rübenverziehen

Wilde Gesellen im Morgengrau'n,  
verwegen war'n sie anzuschau'n.  
Mit Hütten wie der Jennerwein  
Und auch die Jacken war'n nicht fein

Der Brotbeutel ist leer,  
das Kochgeschirr auch  
Die Schuhe sind schwer  
Und Hunger im Bauch.

Der Schulplatz stand mit Wagen voll  
Die Bauern zählten ab ihr Soll.  
Die Kinder auf die Wagen sprangen  
Und dann verweg'ne Lieder sangen.

Auf dem Felde da wurde eingeteilt,  
und gar nicht lange mehr verweilt.  
Auf die Knie e runter, und dann los,  
eine bleibt steh'n, und die ist groß.

Dann kam einem auch zu Ohren  
„Schraps, der hat den Hut verloren“.  
Und von den Bergen rauscht ein Wasser.  
Manche Lieder war'n auch krasser

Für die Reihe gab es eine Mark.  
Das war nicht viel, der Lohn war karg.  
Doch wichtiger war noch das Essen.  
Das darf man dabei nicht vergessen.

Wurstbrot zum Frühstück  
war das ein Glück.  
Fettbemm'n zum Vesper und Milchkaffee,  
da tat auf einmal nichts mehr weh.

Fleisch in der Suppe,  
das Kochgeschirr voll,  
kein Hunger mehr haben,  
das war schon toll.

Fritze Meißner aus Strenz, der war gefragt,  
bei dem hat sich keiner über's Essen beklagt,  
am letzten Tag gab's Eierkuchen  
und dann noch Eis, das muss man erst suchen.

Wir war'n die letzte Gen'ration  
Wo Kinder arbeiteten für diesen Lohn.

War's für uns gut?  
War alles nur schlecht ?  
Zur damal'gen Zeit,  
fanden wir es schon Recht.

Sieht man alles in seiner Zeit,  
ist zur Versöhnung man auch bereit.

Henner Huhle

Oktober 2006



## Drei Türme

Wenn ich mal aus dem Fenster sah,  
da waren mir drei Türme nah.  
Der eine schlank und rot und hoch  
am Schulplatz, am Schulberg da steht er doch.

Und schwarz und mächtig anzuseh'n,  
unten am Schulberg müsste er steh'n.  
Dort an der Kirche, mächtig und stark,  
seine Glocken tönten bis in das Mark.

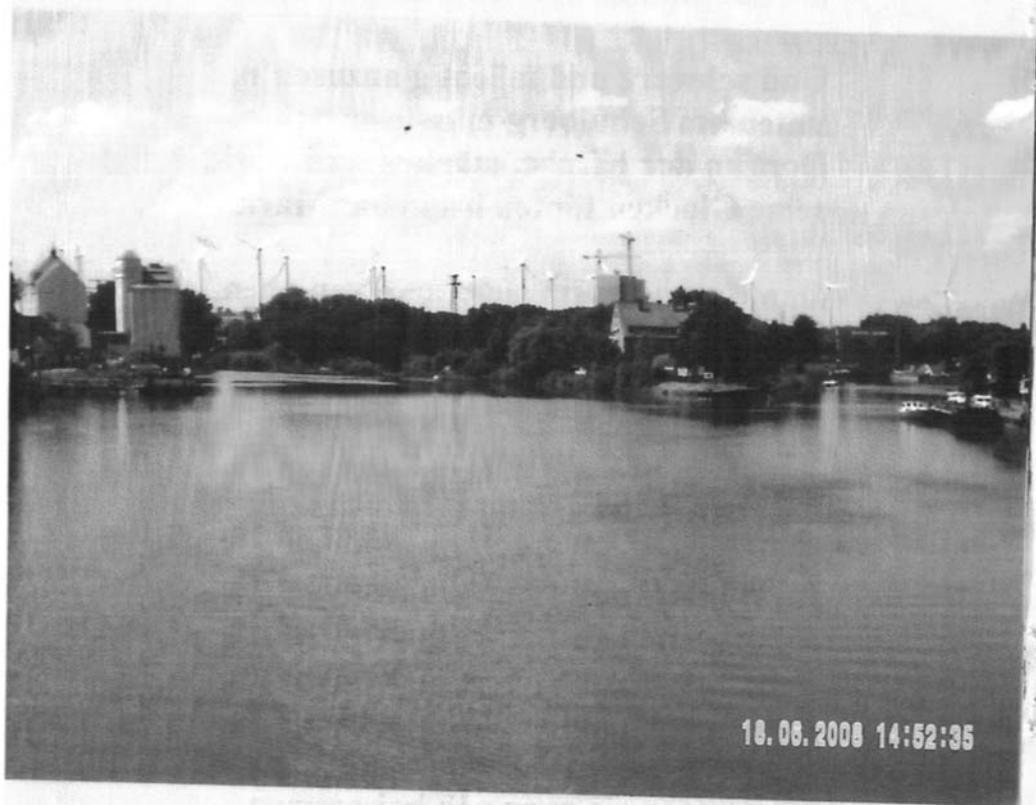
Den Rathausturm sieht man von oben  
viel besser als von unten an.  
Von unten ist's ein Teil vom Giebel,  
von oben sind vier Zinnen 'dran.

Von der Brücke kann man sie kaum seh'n  
Weil Bäume vor den Türmen steh'n.  
Im Winter, wenn die Bäume kahl,  
da sieht man sie dann schon einmal.

Vom Garten am Franzosenhaus,  
da seh'n die drei ganz prächtig aus  
als stünden sie ganz nah beisammen  
und doch gehör'n sie nicht zusammen. -

Und sind doch so verschieden.

20. 1. 2007 Henner Huhle



## Alsleben die Dreimühlenstadt

Wenn ich so auf der Brücke steh´,  
und dann so auf mein Oalslem seh´,  
da wird mir doch auf einmal klar,  
was Oalslem ist, und was es war.

Jahrhunderte da vor mir steh´n,  
man muss es nur mal richtig seh´n.  
In Mitten der Saale steht groß und breit  
Die Pregelmühle - aus alter Zeit.

Am Wehr auf der anderen Seite  
die Stadtmühle in ganzer Breite.  
Nun auch schon alt, nicht destotrotz  
ein ungeheuer großer Klotz.  
Ihr Brummen überall man hörte,  
dass viele es im Schlafe störte.

Die Saalemühle , den neuen Bau  
erkennt man dahinter ganz genau.  
Helle Türme in den Himmel ragen;  
gewaltig kann man da nur sagen.

Und dann, - der Horizont ist voll  
von Windrädern, - das ist schon toll.  
Siehst du das alles...(da) biste platt  
Oalslem is´ - ne Dreimühlenstadt ! -- Oder vier ?

30 Januar 2007  
Henner Huhle



## Die Pregelmühle

Sie wirkt wie eine eigne Welt,  
da mitten in der Saale.

Als wäre sie dahin gestellt -  
plötzlich - mit einem Male

Zur Rechten ist die Schleuse;  
gegenüber dann das Wehr.

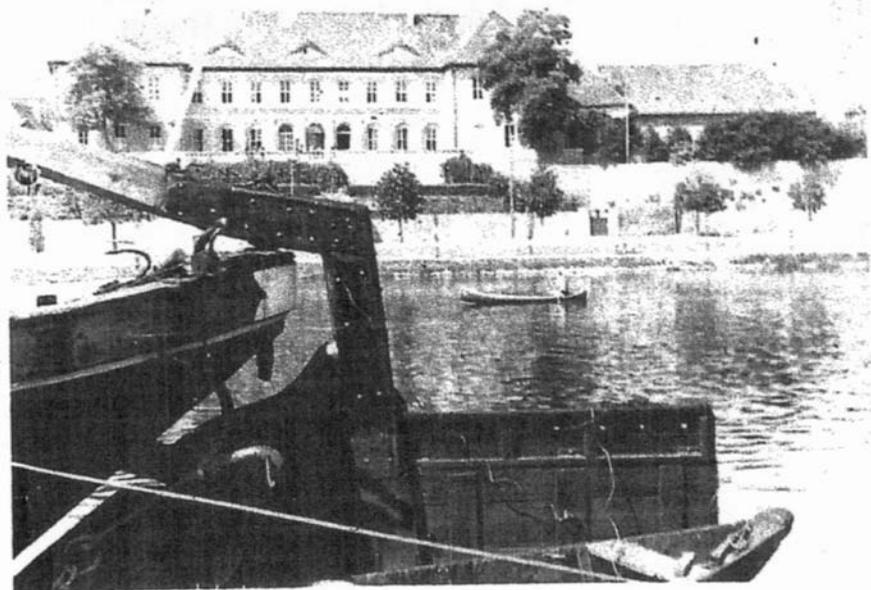
Dazwischen die drei Häuser;  
und wirkt doch als Vielmehr.

Es ist ein ganz besond´rer Ort.

Er wirkt wie eine Klause.

Fünf Jahre lebten wir nur dort, -  
und doch ein Stück zu Hause

**Henner Huhle 30. 01.2008**



## Schleppzüge auf der Saale

Wie auf einer Perlenkette  
hängt der Schleppzug Kahn um Kahn,  
von der Brücke bis zur Schleuse  
an dem großen Schlepper dran.

An dem Steuer steht der Schiffer,  
ein jeder steht auf seinem Kahn  
und mit dem langen Balken  
den Kahn er steuern kann.

Und neben dem großen Steuerblatt,  
da hängt ein kleiner Kahn;  
und wenn der Schleppzug ankert,  
an Land man fahren kann.

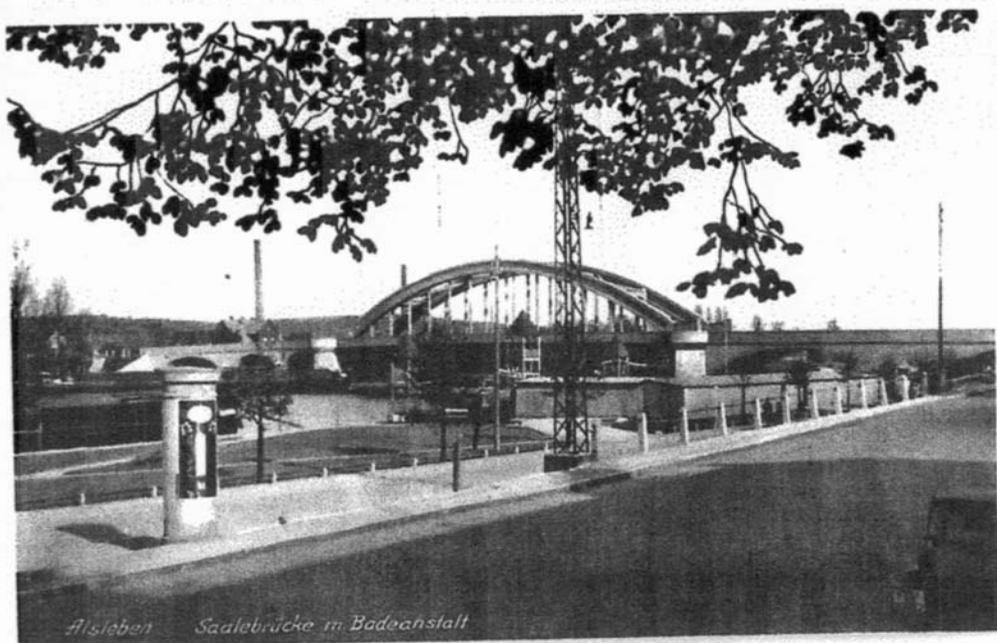


### Die Gartenstraße

Der Anfang von der Gartenstrasse,  
das ist genau die Ecke  
wo man 'nen Schlenker fahren muß  
sonst steht man vor Hülsens Theke.

Bei Bäcker Hülse um die Ecke,  
bis zum Schulplatz geradeaus.  
Vor jedem Haus 'nen Garten,  
das macht die Straße aus.

Nur eine Seite Häuser  
mit Gärten schön geschmückt.  
Die andere Seite Mauer  
die einen bald erdrückt.



Aisleben Saalebrücke in Badeanstalt



Stadtbad Aisleben a. S.

## Die Badeanstalt

Gleich unterhalb der Brücke,  
da war sie festgemacht,  
die Badeanstalt von Aisleben  
oft hab' ich d'ran gedacht.

Zwei reihen Holzkabinen,  
die standen auf dem Land  
Im Wasser dann die Becken.  
Um alles aus Holz 'ne Wand.

An Angel und der Leine  
da haben wir's gelernt  
Haberland der Meister,  
der hat 's uns beigebracht

Vom Brett und auch vom Turme,  
da wurde 'reigesprungen,  
mit Grätsche die kleinen Mädchen  
mit'm Köpper alle Jungen.

Köpper über's Geländer,  
das machten die Großen auch,  
doch wer nicht richtig durchzog,  
der fiel dann auf den Bauch.

## Aisleben

Die Kindheit hab' ich hier verbracht,  
hab' nicht nur Gutes hier erfahren.  
Hab' hier geweint, doch auch gelacht,  
in den verschied'nen Jahren.

Den Wankelmut verstand ich nie,  
konnt' ihn auch nicht begreifen,  
denn nach dem Umsturz waren sie  
Kommunisten - ohne gleiche.  
(Gesinnungslosigkeit, nur nach dem Vorteil reden)

Rolf Schierhorn und Heinz Griese  
Das waren zwei ganz miese.  
Aus dem Zuchthaus - „Drescher“ heißt er,  
der wurde gleich Bürgermeister.

Zwar wären gerne wir geblieben,  
doch zweimal hat man uns vertrieben !  
In Aisleben aus der Schule Hans  
Vom Pregel trieb uns Fellmann raus.

(Geschrieben im Sattelhof 2001)

Henner Huhle





# *Kleine Geschichten aus Alsleben*

### Es war der 16. Oktober 1943.

Heute sollte mein Vater am Gabe des „Bösen Barons „ - Heinrich von Krosigks, zu seinem 130. Todestag eine Rede halten.

Und ich, 6 Jahre alt, durfte mit.

Es war ein kalter Tag und es regnete, was vom Himmel 'runter wollte.

Eine Kutsche aus Poplitz sollte uns abholen. Doch es wurde immer später, und mein Vater entschied, wir gehen zu Fuß los. Dabei hatte ich mich so auf die Kutschfahrt gefreut.

Bei strömendem Regen gingen wir los. - Gartenstraße, Grabenstraße, Brücke. - Immer noch keine Kutsche zu sehen. - Hinter Mukrena links ab, über den Pflaumenweg zum Dammloch, über den Damm und dann nach Poplitz.

Vollkommen durchnäßt kamen wir in Poplitz an.

Links, gegenüber dem Schloß, in die Allee zum Grab des „Bösen Barons“.

Rechts neben dem Grab mit dem großen „Eisernen Kreuz“ obenauf, stand der Spielmannszug des Jungvolkes angetreten.

Als mein Vater zum Rednerpult ging, ertönte Trommelwirbel.

„Detzners Affe“, (Willi Detzner aus Alsleben) rürte die Trommel. Da ich ihn aus Alsleben kannte, stellte ich mich gleich neben ihn und stand genau so stramm, wie die Jungen vom Spielmannszug.

Zurück fuhren wir dann mit der Kutsche.

Henner Huhle

## Die große Saale tour

Immer wenn es im Sommer so richtig warm war, aber auch sonst, wir haben immer gebadet. Ob in der Badeanstalt an der Bücke, oder auf der Mole an der Pregelmühle, oder am Sandhäger; Überall dort, wo man auch springen konnte.

Baden, das musste sein, und wie das so ist, wir jüngeren versuchten immer all' das nachzumachen, was die Großen vormachten. War es der Kopfsprung über das Geländer oder gar der Sprung von der Brücke. Es wurde eben alles ausprobiert.

Wir vom Pregel badeten aber fast immer auf der Mole.

Es war wirklich heiß, und wir Kinder vom Pregel und Franzosenhaus kamen aus dem Wasser kaum raus.

Da sahen wir, wie einer von der Brücke sprang und nach gar nicht langer Zeit, schwamm einer mitten in der Saale an der Werft vorbei und auf die Mole zu. Beim Herausklettern erkannte ich ihn. Es war Karl Heinz Selig. Ich kannte ihn, weil er in der ersten Klasse gewesen war, die noch im Kriege bei meinem Vater die Mittlere Reife abgelegt hatten (es waren nur drei Jungen und zwei Mädchen). Er beachtete uns „Junges Gemüse“ nicht, doch bei meinem Vater, der im Garten seine Tabakpflanzen goss, blieb er stehen und sagte, daß er alle Alalebener Brücken springen wollte, und dazu gehörte auch die Brücke am unteren Schleusentor und die Eisenbahnbrücke. Schon die Höhe war ganz gewaltig, aber vor allem, wenn nach unten geschleust wurde entstand eine ungeheure Gischt. Und gerade da wollte er reinspringen. Daß K.H. Selig schon immer das tat, was man nicht erwartete, das war bekannt. Und er tat es ja auch. Solange ich denken kann, habe ich Keinen kennen gelernt, der das noch einmal gemacht hat.

Viel später habe ich mir alles noch einmal angesehen, und obwohl ich nun mittlerweile erwachsen bin, und mich nichts so schnell verblüfft, als ich unten an der Schleuse stand und das Wasser brodelte, habe ich in Gedanken noch einmal voller Respekt den Hut gezogen.

Henner Huhle

## Ziehhen und die Fuchsjagd (Willi Hermann)

Es gab mal eine Zeit, da waren Fahrtenspiele ganz groß in Mode. Ich war noch zu jung, um mitmachen zu dürfen, aber ich hatte alle Vorbesprechungen und die Spielregeln mitbekommen, da ich in der Schule wohnte, und hier alles besprochen wurde.

Angesetzt war eine „Fuchsjagd“.

Vor dem Rathaus war ein 5 m großer Kreis aus Pflastersteinen, dahinein musste der Fuchs gelangen, ohne Abgeschlagen zu werden, bzw. der rote Wollfaden durfte ihm nicht vom Arm gerissen werden.

Der Fuchs war Ziehhen, und alle Jungen zwischen 10 und 14 Jahren sollten ihn jagen.

Ich setzte mich vor Straubes Haus auf die kleine Mauer. Der strategisch günstigste Platz, denn ich konnte alle Straßen, die auf den Markt mündeten, gut beobachten.

Den Schulberg, die Mühlenstraße, die Schlippe und die Fischerstraße, die Burgstraße und die Neue Tor Straße.

Das Spiel war auf eine bestimmte Zeit festgesetzt, entweder er kam unbehellig in den Kreis, oder hatte verloren.

Überall sah man die Jungen umherlaufen und suchen. Überall an den Straßen waren Posten aufgestellt. Eigentlich konnte keiner ungesehen auf den Markt kommen.

Doch das alltägliche Leben ging ja weiter, und so gingen Frauen einkaufen und auch Pferdewagen kamen vorbei. Und so kamen auch zwei Frauen, die einen Handwagen zogen auf dem zwei volle Säcken, die quer über den Wagen mit einem Strick festgebunden waren, aus der Neuen Tor Straße heraus und strebten in Richtung Schulberg an dem Haus vom Dr. Helm ( Strahlhelm) vorbei, dann an der Treppe vom Zahnarzt vorbei und...auf einmal kippte der Wagen um und zwischen den Säcken sprang der Ziehhen heraus und mit drei schnellen Sprüngen war er im Kreis. Die zwei Frauen waren Mutter und Schwester vom Ziehhen.

Auf die Idee muss erst mal einer kommen!

26.12. 2006 , Henner Huhle

## Wie Pastor Harter die Luft wegblieb.

Wie schon immer ,mussten auch wir die zwei Jahre vor der Konfirmation jede Woche einmal zur Pastorstunde.

In der Stadt bei Pastor Kobold, im Dorf bei Pastor Harter. Und auch die aus Mukrena gingen ins Dorf.

Hier herrschte absolute Ordnung.

Auf der einen Seite des langen Tisches saßen die Mädchen, ihnen gegenüber die Jungen. Die Sitzordnung war immer die gleiche. Am Kopfende saß der Pastor. Mir gegenüber saß Erika Schaper, dann Anneliese Schäfer usw.

Links neben mir saß Werner Ziegler, mein Freund, der bei seinen Großeltern wohnte, da seine Eltern gestorben waren. Wir machten Vieles zusammen, saßen in der Schule nebeneinander und somit gingen wir auch zusammen in die Pastorstunde, wo wir auch nebeneinander saßen.

Was mussten wir alles auswendig lernen! Dem Katechismus, die Gebote mit allen Erklärungen, jede Woche ein neues Lied mit allen Strophen, usw, usw...

Natürlich wurden die Lieder auch gesungen

Pastor Harter saß am Harmonium und spielte die Melodien der Kirchenlieder, die wir gerade zu lernen hatten. Das Harmonium stand schräg hinter den Mädchen , sodass er alles gut überblicken konnte.

Nun begab es sich, wir mussten „Ein feste Burg ist unser Gott“ singen.

Ein schönes Lied ,und ich singe es heute noch gerne.

Mein Freund Werni, der sich beim Singen bisher immer sehr zurückgehalten hatte, -aber scheinbar gefiel im das Lied auch so gut -,schmetterte auf einmal lauthals los,

aber so falsch und so schräg, dass ich mich vor Lachen nicht mehr einkriegte.

Und das bei dem Lied!—Der Pastor sprang auf, hechtete über den Tisch, packte mich und schüttelte mich, dass mir Hören und Sehen sicher vergangen ist. Doch in meinem Schrecken hatte ich etwas in die Hand bekommen, an dem ich mich festhielt. Es war ein Ende von Pastor Harters Schlips, der sich nun immer enger zusammen zog.

Zuerst schüttelte er mich immer noch weiter, doch dann ließ er von mir ab, griff sich an den Hals und hatte große Mühe den zusammengezogenen Schlips wieder so weit zu öffnen, dass er pfeifend wieder Luft bekam. Erst jetzt sah man, dass der Pastor schon blau angelaufen war. Ich flog natürlich sofort raus mit den Worten: „Dich konfirmiere ich nicht.“

Als ich meinen Eltern betröbelt alles erzählt hatte, konnten sie sich kaum ein Schmunzeln verkneifen, schickten mich aber am nächsten Tage zu Pastor Harter hin, um mich zu entschuldigen.

Nun saß ich bis zur Konfirmation am unteren Ende des langen Tisches und Horst von Malottki nahm meinen Platz am oberen Ende ein.